

Beim Singen ist das Heimweh weg

Die Mitglieder der "Singing Generation" kommen aus dem weiten Umkreis. Aus Südafrika schaffte es bisher aber nur eine in den Illerrieder Chor: Seit Mai singt Danzelle Horn mit - und vergisst dabei ihr Heimweh.



Im Grunde hätte die sechsköpfige Familie Horn in Kapstadt fast einen eigenen kleinen Chor gründen können. Doch in Südafrika hat man es nicht so mit dem Chorgesang. Vielmehr ist dort Karaoke eine angesagte Freizeitbeschäftigung, die mit viel Spaß betrieben wird. Spaß soll das Singen auch im fast 10.000 Kilometer entfernten Illerrieden machen. Doch auf eine gute Stimmbildung mag man bei der "Cäcilia", die fünf Chöre unter ihrem Dach vereint, auf keinen Fall verzichten. Das hat Danzelle Horn schnell erfahren. "Hier ist vieles anders, auch das Singen", sagt die 25-Jährige. Seit einigen Monaten ist sie Mitglied bei "Singing Generation": Südafrika-Karaoke trifft auf schwäbischen Chorgesang.

Seit Mai ist die junge Frau als Au-pair-Mädchen in Deutschland und landete bei der Familie Reischmann in Staig. Was die Südafrikanerin als "großes Glück" bezeichnet. Denn dort traf sie nicht nur auf die hilfsbereite und entgegenkommende Gasteltern, Corinna und Andi, sondern auch auf die vier Kinder: Gabriel (8), Hannah (7), Clarissa (3) und Alessio (2). Danzelle, die mit zwei Brüdern und zwei Schwestern aufgewachsen ist, fühlte sich in dem quirligen Haushalt gleich heimisch. Der Familienvater stellte zu Beginn aber eine Regel auf: Im Hause Reischmann wird grundsätzlich Deutsch gesprochen. Nur wenn es gar nicht mehr anders geht, darf es mal Englisch sein. Das war anfangs nicht einfach für die Englisch und Afrikaans sprechende junge Frau. Heute ist sie ihrem Gastvater dafür dankbar, denn Deutschsprechen klappt bereits richtig gut.

Die Reischmanns sind auch eine sehr musikalische Familie: Andreas Reischmann ist Bandleader bei den Donaumusikanten und den Maybachern, seine Schwester Petra Knopf leitet in Illerrieden den Jugendchor und die "Singing Generation". Knopfs Tochter Nina

Schöttler knüpfte schnell Kontakt zu Danzelle. "Ich habe sie einfach mal in eine Chorprobe mitgenommen." Das passte: Kaum richtig hineingeschnuppert, war Danzelle Feuer und Flamme für diese Art von Chorgesang, der so überhaupt nichts mit "schwäbischem Liedersingen" zu tun hat. "Denn Schwäbisch verstehe ich nicht - und werde es auch nie richtig sprechen können."

"You rise me up", war der erste Song, den Horn mitsummen durfte. Hatte sich da schon ihr Herz "einige Zentimeter angehoben", so kam der Durchbruch bei "Kansas City" von den Les Humphries Singers. Bis heute ist dies das Lieblingslied der Südafrikanerin, die bei den weiblichen Tenorstimmen singt.

Auf die Singstunde bereitet sich das Au-pair aus Staig intensiver vor als alle anderen Sänger. Denn sie muss die deutschen Texte erst verstehen und dann auswendig lernen. Bei "Singing Generation" wird ohne Noten- und Textblatt gesungen. Obwohl sie sich bei ihrer Gastfamilie richtig wohl fühlt, gab es immer wieder auch kurze Anflüge von Heimweh. Das Singen sei ein wirksames Mittel dagegen, erzählt sie. Die Mittwochabende mit den Chorproben sind Danzelle längst heilig. Und sie will zum umfangreichen Repertoire des Chores ein afrikanisches Lied beisteuern: "Ich will einen schönen Song." Doch er darf auch nicht zu anspruchsvoll sein. Denn der Spieß wird umgedreht: Dann müssen Danzelles deutsche Mitsänger erst mal kräftig auswendig lernen - den afrikanischen Text.